

Fliegen ans Ziel der Wünsche

Hans Langner ist der Birdman

Von Heidrun Braun



Das Vogelhaus steht versteckt im „Ratzwinkel“ inmitten der bayerischen Voralpenlandschaft nahe Bad Tölz. Hier wohnt und arbeitet Hans Langner, der Birdman. Das Bauernhaus aus den 1930er Jahren verwandelte sein Mieter Langner in ein Künstlerhaus der ganz besonderen Art. Fast hat man das Gefühl, es fiele in sich zusammen, würde man alle Kunstobjekte – vor allem Vögel – entfernen. „Ich habe sehr großzügige Vermieter, die mir diese Freiheiten einräumen“, sagt der Birdman, der das Haus auch den Spiegel seiner selbst nennt: „Mit der Erde verwurzelt, durch die Vögel dem Himmel verbunden.“

Ein kleiner Weiher mit Seerosen, das Rauschen hoher Birken, prachtvolle Blumen zwischen hohen Gräsern – alles wirkt verwunschen und wohlthuend. Ein Platz, an dem man gern verweilt. So muss wohl auch Hans Langner empfunden haben, als er 1999 von Hongkong nach Deutschland zurückkehrte und sich diesen Ort als Wahlheimat aussuchte. Der Luxus heißt hier Ruhe und Kreativität, nicht Geschirrspüler und Plasmafernseher. Das Credo lautet: Ich brauche nichts, also habe ich alles. „Die Kraft liegt in der Einfachheit, das gilt für das Leben wie für die Kunst“, sagt er und lächelt weise. Selten trifft man einen Künstler, der so viel Zufriedenheit, Bescheidenheit und gleichsam fröhliche Aktivität ausstrahlt. Fliegt ihm der Erfolg ohne Anstrengung zu? – „Es ist tatsächlich so: Je weniger ich mich darum bemühe, um so erfolgreicher bin ich“, sagt der Birdman.

Das war nicht immer so. Zunächst verlief das Leben des 1964 in Karlsruhe geborenen Hans Langner ganz planmäßig mit von Schulbesuch bis zum gelernten Groß- und Außenhandelskaufmann. Als er 26 Jahre alt war, beschloss er, „von



heute an nur noch das zu machen, was mir Spaß bereitet“. Spaß fand er zunächst an der Schauspielausbildung, dann am Malen. Er wohnte damals in einer Wohngemeinschaft und sah seinem Mitbewohner und dessen Freund oft dabei zu, wenn sie gemeinsam malten. Irgendwann griff er selbst zum Pinsel, begann eine Leinwand zu bemalen und konnte nicht mehr aufhören. Als die Leinwände verbraucht waren, zog er auf die Straße und fand im Sperrmüll des Nachbarn vier große Holzplatten, die er ebenfalls bemalte, bis ihm die Farbe ausging. Einen Farbrausch nennt er es heute.

Ungezählte Vögel in, am und um das Haus herum sind heute

des Künstlers Begleiter. Er hat sie alle selbst gemalt und, obwohl jeder Piepmatz nur aus Körper, Schnabel und Bein besteht, ist jeder ein Unikat. „Wenn ich den Stift aufs Papier setze, weiß ich noch nicht, was dabei herauskommt, aber noch nie blieb das Blatt weiß.“ Oft wird Hans Langner gefragt,

wie er zu dem Namen „Birdman“ kam. Die Antwort ist eine fedrige Geschichte der Improvisation. Von 1995 bis 1999 lebte und arbeitete Langner in Hongkong. Eine Performance stand an, Tausend Ideen hatte er im Kopf, aber nur zwei Stunden Zeit fürs Kostüm. Dann der Gedanke, der einen neuen Meilenstein für sein weiteres Leben setzte: Er riss ein Kopfkissen auf und verteilte auf seinem mit Honig bestrichenen Körper die so gewonnenen Federn. Fertig war der Vogel. Die Vorstellung dauerte nur 30 Minuten, erntete aber bei den Zuschauern tosenden Beifall. Monatlang folgten viele weitere Auftritte. „Einmal war es fast schon gefährlich. Die Performance fand draußen statt, und ich saß gefedert in einem Käfig. Plötzlich summete – vom Honig angelockt – eine Biene heran. Mir war bis dahin nie eine Biene in Hongkong begegnet. Ich hielt den Atem an und war erleichtert, als sie mich nur etwas kitzelte und wieder davonflog. Doch zu früh gefreut. Sie war nur kurz weg, um offensichtlich ihr ganzes Volk zu holen. Ich musste mich schwer beherrschen, um nicht während der Vorstellung aufzuspringen. Die Zuschauer waren begeistert, weil sie meinten, das gehöre zur Vorstellung dazu“, erinnert sich Hans Langner an weniger angenehme Minuten als Vogelmann. Die Bienen ließen ihn leben und Hongkong feierte ihn, verlieh ihm den Förderpreis der Stadt und die Zeitungen schrieben über den „Birdman of Hongkong“. Der Name war geboren.

„Du bist der Birdman. Warum malst Du keine Vögel?“, fragte ihn ein Chinese auf einem Performance-Festival. Dieser kleine Gedankenstoß war

der Beginn der Vogelmalerei von schwarz-weiß-rot bis knallbunt.

In seiner Wahlheimat Bad Tölz fielen Hans Langner an den Straßenrändern die unansehnlichen Siloballen in weißer Plastikfolie auf. „Irgendwann sprach ich einfach den Bauern an und fragte, ob ich die Ballen bemalen dürfte. Die Antwort kam unerwartet prompt und lautete „Ja“, erzählt Hans Langner. Plötzlich wurde es auf den bayerischen Wiesen auffallend farbenfroh. Birdman animierte auch andere dazu, die

sie dann zu Hause Vögel malen.“

Spannend findet Birdman die „Instant Art“. Er fordert seine Gäste auf, irgendwelche Gegenstände mitzubringen und ihm das Thema des daraus zu schaffenden Kunstwerkes zu nennen. Eine Besucherin streckt ihm zum Beispiel einen alten Anhänger mit Frauenbildnis, ein Kettchen und einen zerbrochenen Ring entgegen und sagt: „Ich hätte gern eine Reise nach Venedig.“ Kurzes Nachdenken und schon geht's los. Auch ein ausgedienter Föhn und eine Deutschlandflagge zum Thema Fußballweltmeisterschaft, sind für den Birdman kein Problem. Außerdem verspricht er, aus jedem beliebigen Gegenstand einen Vogel machen zu können. Der Gegenbeweis ist noch nicht erbracht.

Die Vögel sind Hans Langners Markenzeichen. In vielen Variationen zieren sie inzwischen nicht nur sein Haus, sondern Porzellan, Handtücher, Postkarten und Kunstdrucke. Als zweiter Vorsitzender engagiert sich Birdman im Tölzer Kunstverein, nur für ein paar Wochen zieht er sich in die Ferne zurück, um in Indien zu singen und zu beten. Tausende Vögel halten inzwischen in Tölz sein Haus zusammen. ■

„Ich brauche nichts, also habe ich alles.“



Ballen zu bepinseln und viele folgten seinem Beispiel. Die Vogel-Ballen erregten Aufsehen, fanden überall großen Anklang und brachten dem Künstler den 2. Tassilo Kultur- Hauptpreis der Süddeutschen Zeitung ein.

Dass in jedem Menschen ein Talent schlummert, davon ist Hans Langner felsenfest überzeugt: „Ich freue mich, wenn ich zum Beispiel mit Kindern in Workshops arbeiten kann und



Angefangen hat es mit dem Bemalen von Siloballen, von denen einige sein Wohnzimmer schmücken. Die „Tischdecke“ ist pflegeleicht, weil reine Natur – mit Vertiefungen für die Standfestigkeit von Gläsern (links).

Hans Langner hat sich in seiner Wahlheimat Bad Tölz mit Tausenden Vögeln häuslich eingerichtet (oben und unten).
Fotos: Heidrun Braun

